

Zeitschrift: Bremgarter Neujahrsblätter

Herausgeber: Schodoler-Gesellschaft

Band: - (2000)

Artikel: Glockenschlag als Zeichen der Zeit : die Glocken der Kath. Pfarrkirche und ihre Bedeutung

Autor: Honegger, Theres

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-965477>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 13.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Glockenschlag als Zeichen der Zeit

Die Glocken der Kath. Pfarrkirche und ihre Bedeutung

VON THERES HONEGGER



Die schwer beschädigte Verkündigungsglocke von 1743, als Mahnmal an die Brandkatastrophe vom 28. März 1984.

Drehen wir das Rad der Zeit einen kurzen Augenblick zurück, und rufen wir uns den verheerenden Kirchenbrand vom 28. März 1984 in Erinnerung. Während umfassender Restaurierungsarbeiten geriet die Kath. Kirche von Bremgarten durch Unachtsamkeit in Vollbrand, ausgelöst durch sprühende Funken einer Trennscheibe, die sich an vorhandenen Imprägnier-Dämpfen explosionsartig entzündeten. Nebst Orgel, Turm, Kirchendach und einem Teil der Altäre wurden auch die Glocken ein Raub der Flammen. Von den ursprünglich acht Glocken blieb einzig die Verkündigungsglocke mit der Jahrzahl 1743 schwer beschädigt erhalten. Als stummer Zeuge jenes tragischen Ereignisses steht sie seither mahnend im Kirchenbezirk zwischen Pfarrkirche und Muttergottes-Kapelle. Umrant von Girlandenfries ziert folgende, heute noch genauso bedeutungsvolle Inschrift den Glockenhals:

«FESTA COLO PLANGO DEFUNCTOS FVLGVRA FRANGO ET CRVCE QVIDQVID ERIT TE SVPERABO MALI. ANNO DOMINI MDCCXXXIII», übersetzt mit:

«Feste begleite ich, die Toten beklage ich, Gewitter breche ich, und was an Schwerem dir zustösst, ich befreie dich vom Bösen. Im Jahre des Herrn 1743».

Obwohl schon mehr als 250 Jahre alt, vermag die Glocke auch ohne Schlägel ihre Botschaft immer noch ehrfurchtsvoll zu verkünden. Das Geläut und den Stundenschlag haben längst die sechs neuen Glocken übernommen. In einer feierlichen Zeremonie wurden am 25. Oktober 1986 die von der Glockengiesserei Rüttschi in Aarau geformten Glocken in den wieder aufgebauten Turm

aufgezogen. Ein unvergesslicher Tag für die Bremgarter Schulkinder, die beim Aufzug kräftig in die Seile langten. Die neuen Glocken erklangen erstmals am 29. November 1986 und tragen seither zuverlässig ihre Kunde übers Reuss-Städtchen.

Zur Bedeutung der heutigen Glocken

Die ersten vier Glocken erhielten traditionelle Namen, die mit der Geschichte und dem kirchlichen Leben Bremgartens tief verbunden sind, nämlich, der Grösse nach, «Nikolaus von Myra», «Maria Magdalena», «Angelus» und «Synesius». Als bemerkenswert und aussergewöhnlich gelten jedoch die Namen der fünften und sechsten Glocke. Sie wurden zwei grossen Persönlichkeiten unserer Zeit gewidmet, die ihr Leben für Friede, Gerechtigkeit und das Los von Armen und Unterdrückten einsetzten: Bischof Oscar Romero und Mutter Teresa.

<i>Grösste Glocke:</i>	<i>geweiht dem heiligen Nikolaus von Myra, Kirchenpatron von Bremgarten</i>
<i>Gewicht:</i>	<i>3000 kg</i>
<i>Durchmesser:</i>	<i>174 cm</i>
<i>gestimmt auf b</i>	
<i>Inscription</i>	<i>BISCHOF VON MYRA, EIN MANN DER GÜTE UND HILFSBEREITSCHAFT</i>



Nikolaus

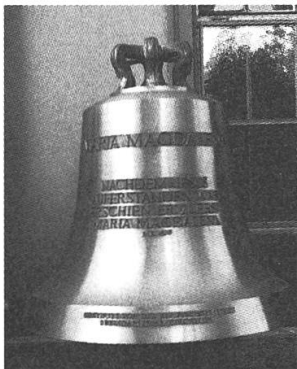
Von Nikolaus ist bekannt, dass er um das Jahr 270 in Patras in Kleinasien geboren wurde. Sein Name bedeutet «Sieg des Volkes». Zahlreiche Geschichten umgeben die Gestalt des Bischofs von Myra, der in Kinderaugen jeweils am 6. Dezember wieder lebendig wird und sie mit seinen reichen Gaben beschenkt. Etwas weniger bekannt ist der heilige Nikolaus als Patron der Schiffer und Seefahrer. Eine Legende besagt, dass Nikolaus drei Pilger aus Seenot gerettet habe, worauf ihm zu Ehren vielfach die ältesten Kirchen in den an schiffbaren Flüssen gelegenen Städten geweiht wurden.

Der Bischof von Myra gilt aber auch als Schutzpatron von Kaufleuten, Getreidehändlern und Bäckern und eigentlich all jenen, die auf irgend eine Art in Not geraten sind. Angesichts aktueller Katastrophen erscheinen die alten Legenden um Nikolaus als

Nothelfer und Hoffnungsträger merkwürdig modern. «Stirbt Gott, haben wir noch den heiligen Nikolaus», lautet ein altrussisches Sprichwort. Darin widerspiegelt sich die grosse Bedeutung des Heiligen, die bis heute nicht nur in der orthodoxen Kirche erhalten blieb. Auch in der westlichen Welt wird Nikolaus nach wie vor geschätzt und verehrt, wobei Werbung und Geschäftssinn oft seltsame Blüten treiben und den Sankt Nikolaus in ein falsches Licht rücken.

Traditionell wird Nikolaus meist als Bischof in Pontifikalkleidung mit Stab und Buch dargestellt. Als mögliche Attribute kommen weiter drei Goldklumpen in Betracht, die Nikolaus gemäss Überlieferung den drei Töchtern eines verarmten Edelmannes als Mitgift schenkte, um ihnen aus ihrer Notlage zu helfen.

Nikolaus, der gütige Bischof und Freund der Kinder starb um das Jahr 350. Seine Reliquien wurden im Frühling des Jahres 1087 von italienischen Seeleuten von Myra nach Bari gebracht, wo noch heute alljährlich am 9. Mai ein grosses Fest zu Ehren des Heiligen gefeiert wird.



Maria Magdalena

<i>Zweite Glocke:</i>	<i>geweiht der heiligen Maria Magdalena</i>
<i>Gewicht:</i>	<i>1480 kg</i>
<i>Durchmesser:</i>	<i>137 cm</i>
<i>gestimmt auf d</i>	
<i>Inschrift:</i>	<i>NACHDEM JESUS AUFERSTANDEN WAR, ERSCHIEN ER ZUERST MARIA MAGDALENA (MK 16,9)</i>

Maria Magdalena – eigentlich «Maria von Magdala» – war bis zur Reformationszeit Kirchenpatronin von Bremgarten. Sie wird im Johannes-Evangelium als erste Zeugin am leeren Grab des auferstandenen Jesus erwähnt (*Joh 20, 1 – 18*): «Am ersten Wochentag kam Maria Magdalena in der Frühe, als es noch dunkel war, zum Grab und sah den Stein vom Grabe weggerollt».

Wer aber war Maria von Magdala, und was wissen wir nebst der österlichen Botschaft noch über das Leben dieser starken Frau?

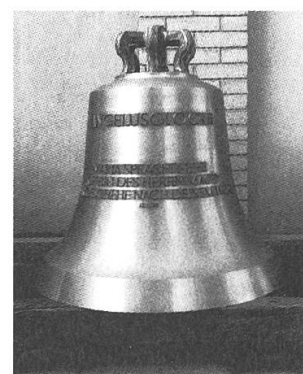
Vermutlich stammte Maria von Magdala aus eher bescheidenen Verhältnissen, wie die meisten Leute, die sich um Jesus schar-

ten. Dass sie nach ihrem Herkunftsort benannt wird und nicht wie die meisten Frauen jener Zeit nach dem Vater oder Ehemann, deutet darauf hin, dass sie allein lebte, nicht verheiratet und kinderlos war. Ihren Namen «die Magdalenerin» erhielt sie wohl deshalb, weil sie ihr Heimatdorf verliess und fortan mit Jesus weiter zog. Einzig der Evangelist Lukas erwähnt Maria von Magdala an der Seite von Jesus während seines öffentlichen Wirkens in Galiläa. Zusammen mit den zwölf Aposteln und weiteren Frauen gehört sie zu jenem Personenkreis, der Jesus auf all seinen Wegen begleitete.

Maria Magdalena erhielt in der frühen Kirchengeschichte den bezeichnenden Titel «Apostelin der Apostel», denn sie hat als Erste die Botschaft von der Auferstehung Jesu den trauernden Freunden und Freundinnen überbracht. Die Apostel beurteilten die Ostergeschichte zunächst nur als Gerede und glaubten Maria Magdalena und den sie begleitenden Frauen nicht. Erst als Jesus am selben Abend den versammelten Jüngern erschien, erfassten diese das wahre Geschehen. Maria Magdalena wurde deswegen eine der ersten Glaubenszeuginnen, die selbst den Aposteln voraus gegangen war.

Aus der Begegnung des auferstandenen Jesu mit Maria Magdalena ist viel Nähe und Zartheit zu spüren, aber auch die grosse Bedeutung ihrer Beziehung. Maria Magdalena, eine starke und entschiedene Frau, spielt für das Christentum eine zentrale Rolle. Ihr Vorbild in partnerschaftlicher Beziehungskraft möge die Welt gestalten helfen und Hoffnung zu friedlichem Miteinander geben.

<i>Dritte Glocke:</i>	<i>Die Angelus-Glocke</i>
<i>Gewicht:</i>	<i>880 kg</i>
<i>Durchmesser:</i>	<i>116 cm</i>
<i>gestimmt auf</i>	
<i>Inschrift:</i>	<i>SIEHE ICH BIN DES HERRN MAGD. MIR GESCHEHE NACH DEINEM WORT (Lk 1,38)</i>



Angelus

Die Angelus- oder auch Muttergottes-Glocke erinnert an den Anfang der Erlösungsgeschichte mit der Verkündigung des Herrn. Gott sandte den Engel Gabriel zu Maria in eine Stadt in Galiläa na-

mens Nazareth. Er überbrachte Maria die frohe Botschaft, dass sie von Gott auserwählt wurde und einen Sohn gebären werde. Ihm solle sie den Namen Jesus geben. Erschrocken, aber erfüllt von tiefem Glauben, erwiderte Maria den englischen Gruss mit den Worten: «Siehe ich bin des Herrn Magd. Mir geschehe nach deinem Wort.»

Schon seit früher Zeit (13. Jh.) ist das Betzeit-Läuten zu einem christlichen Brauch geworden. Dreimal am Tag – morgens, mittags und abends – ermahnt uns die Angelus-Glocke, den Gruss des Engels Gabriel zu beten (daher «englischer» Gruss). Das nach diesem Gebet als «Angelusläuten» benannte Glockenzeichen dürfte ursprünglich mit dem Ruf zum Stundengebet in klösterlicher Gemeinschaft zusammen hängen. Das abendliche Glockenläuten war auch sonst weit verbreitet und wurde u.a. als Erinnerung zur Abdeckung des offenen Herdfeuers verstanden.

In heutiger Zeit will uns die Angelus-Glocke einen Augenblick lang zur Stille und Besinnung führen, fernab von Hektik, Stress und Alltagslärm.

Auszug aus der Läut-Ordnung der kath. Kirche Bremgarten

Glocke Nr.	Läutdauer	Zeit	Tage	Bezeichnung
3	5 Min.	07.01	Mo–Fr	Betzeit
3	5 Min.	11.01	Mo–Sa	Betzeit
6–4	5 Min.	07.53	Di	Morgenmesse 08.00 Uhr
6–4	5 Min.	08.53	Mo, Mi	Morgenmesse 09.00 Uhr
1	5 Min.	15.01	Fr	Gedenken Todesstunde Jesus
6–4	5 Min.	18.53	Fr	Abendmesse
				(Dreissigster; Jahresgedächtnisse;
6–1	13 Min.	17.01	Sa	Sonntag einläuten; Gottesdienst 17.15 Uhr
6–1	8 Min.	09.19	So	Gottesdienst 09.30 Uhr
6–1	8 Min.	10.49	So	Gottesdienst 11.00 Uhr
3	5 Min.	20.01	Mo–Do	Betzeit / Sommerprogramm
3	5 Min.	19.01	Mo–Do	Betzeit t Winterprogramm
6–1	13 Min.	20.00		1. August, Nationalfeiertag
6–1	13 Min.	23.45		Silvester; altes Jahr ausläuten
6–1	12 Min.	00.01		Neujahr; neues Jahr einläuten
2	5 Min.			Endläuten bei Todesfällen: Frauen: 5 Min. andauernd

<i>Vierte Glocke:</i>	<i>geweiht dem hl. Synesius</i>
<i>Gewicht:</i>	<i>630 kg</i>
<i>Durchmesser:</i>	<i>103 cm</i>
<i>gestimmt auf g</i>	
<i>Inschrift:</i>	<i>KATAKOMBENHEILIGER – SEIT 1653 IN BREMGARTEN VEREHRT</i>



Synesius

Alljährlich am vierten Sonntag im Oktober feiert die Pfarrei St. Nikolaus in Bremgarten das Fest des hl. Synesius. Die Synesius-Reliquien kamen im Jahre 1653 aus der römischen Calepodiuskatakomben nach Bremgarten. Reliquien aus römischen Katakomben waren zu dieser Zeit sehr begehrt und äusserst wertvoll für eine Kirche.

Die ausgegrabenen Reliquien wurden mit Authentica versehen, d.h. es wurde auf Urkunden die Echtheit bestätigt sowie der Name, der Fundort und die Empfänger eingetragen. Man nahm damals fast selbstverständlich an, es würde sich bei Reliquien aus Katakomben um Gebeine von Märtyrern handeln.

Obwohl vom Leben von Synesius nichts bekannt ist, wurde er in Bremgarten von Anfang an als «Augenheiliger» verehrt und bei Augenleiden mit grossem Vertrauen angerufen. So hat eigentlich die Volksfrömmigkeit Synesius zum Heiligen gemacht. Entscheidend beim Synesiussegen sind nicht die Reliquien, sondern das vertrauensvolle Gebet zu Gott und das Bewusstsein, dass unser Leben letztlich in Gottes Hand liegt. Der Segen Gottes ist Wunsch und Zuspruch des Heiles an die Menschen, und seine schützende Hand begleite alle, die in Ehrfurcht und im Glauben den Synesiussegen empfangen.

Synesiussegen

«Auf die Fürsprache des hl. Synesius bewahre Dich Gott, der Herr, vor Augenleiden und vor allen anderen Übeln. Er schenke Dir Gesundheit an Leib und Seele. Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.»



Bischof Oscar Romero

<i>Fünfte Glocke:</i>	<i>Die Bischof Oscar Romero-Glocke</i>
<i>Gewicht:</i>	<i>380 kg</i>
<i>Durchmesser:</i>	<i>87 cm</i>
<i>gestimmt auf b</i>	
<i>Inscription:</i>	<i>KÄMPFER FÜR GERECHTIGKEIT – OPFER DER GEWALT IN SAN SALVADOR. † 1980</i>

Bischof Oscar Romero galt als kompromissloser Fürsprecher der Armen und Ausgebeuteten in El Salvador. Am 15.8.1917 geboren, wuchs er in bescheidenen Familienverhältnissen auf und arbeitete zunächst als Schreinerlehrling in seinem Geburtsort unweit der honduranischen Grenze. Schon als Kind fiel er durch grosse Frömmigkeit auf, die er 1937 mit dem Beginn des Theologiestudiums festigte. Fünf Jahre später erhielt er die Priesterweihe, worauf verschiedene Stationen auf seinem Lebensweg folgten, die bereits vom Einsatz als Seelsorger, Lehrer und Armenfürsorger geprägt waren. 1970 erfolgte die Ernennung zum Weihbischof und ab 1977 bis zu seiner Ermordung 1980 wirkte Oscar Romero als Erzbischof von San Salvador.

Oscar Romero, ursprünglich eher von konservativer Haltung, musste nach dramatischen Ereignissen im Heimatland die soziale Not seines Volkes erkennen. Mutig und konsequent ergriff er sodann Partei für die Armen und Entrechteten. Er lehnte Gewalt zur Durchsetzung politischer Ziele strikt ab, rief jedoch zu passivem und gewaltfreiem Widerstand auf. Unermüdlich und unerschrocken prangerte Oscar Romero Unterdrückung, Gewalt und Ausbeutung durch das salvadorianische Terror-Regime an. Zuletzt geschehen am 23. März 1980, als er in einer Sonntagspredigt Polizei und Nationalgarde landesweit aufforderte, das Töten einzustellen: «Kein Soldat ist verpflichtet, einem Befehl zu gehorchen, der wider das Gesetz Gottes gerichtet ist.» Am folgenden Tag wurde Bischof Oscar Romero während einer Messfeier am Altar von einer Gewehrsalve tödlich getroffen. Sein Grab, das sich in der Kathedrale von San Salvador befindet, ist zu einer Gedenkstätte für Pilger aus aller Welt geworden. Oscar Romero gilt heute als «Volksheiliger» Lateinamerikas.

<i>Sechste Glocke:</i>	<i>Die Mutter Teresa-Glocke</i>
<i>Gewicht:</i>	<i>270 kg</i>
<i>Durchmesser:</i>	<i>78 cm</i>
<i>gestimmt auf c"</i>	
<i>Inschrift:</i>	<i>MUTTER DER ÄRMSTEN UND STERBENDEN IN KALKUTTA</i>



Mutter Teresa

«Engel der Liebe» und «Helferin der Ärmsten» wurde sie genannt, die kleine Frau im weissen Baumwoll-Sari mit den blauen Borten: Mutter Teresa, Ordensgründerin und Nobelpreis-Trägerin.

Geboren wurde Agnes Gonxha Bojaxhiu, die spätere Mutter Teresa, am 26.8.1910 im damals albanischen Skopje. Beten und glauben standen im Mittelpunkt ihrer gottesfürchtigen Familie, und im Gebet wurde stets all jener gedacht, denen es nicht so gut ging, die in Armut lebten oder Leiden ertragen mussten. Bereits fest entschlossen, sozialen Einsatz zu leisten, trat sie 1928 als Novizin ins Kloster der Schwestern von Loreto in Dublin (Irland) ein. Auf beschwerlichen Pfaden führte ihre Reise danach weiter über Kalkutta nach Darjeeling im Vorgebirge des Himalaja, wo sie als Ordensschwester 1931 den Namen Teresa annahm. Bald darauf begann ihre Tätigkeit als Lehrerin für Geographie an der klostereigenen Mädchenschule St. Mary's High School in Kalkutta. Während 18 Jahren wirkte sie hier als beliebte, tüchtige Lehrerin und zeitweilige Rektorin. Ihr Leben schien ausgefüllt zu sein durch vielfältige Arbeit, und doch war ihre Seele von einer tiefen Unruhe bewegt.

Hinter den Klostermauern dehnte sich ein erschütterndes Elendsquartier aus, das Mutter Teresa regelmässig besuchen ging. Die grenzenlose Armut und die unbeschreibliche Not in den Strassen Kalkuttas konnte sie nicht länger tatenlos hinnehmen. 1948 folgte sie ihrer Berufung und verliess das Kloster, um künftig in den Slums zu wirken, wo sie sich ausschliesslich für Arme, Kranke und Unterdrückte einsetzte.

Ein Pater sagte einmal treffend: «Sie war klein von Gestalt, aber gross im Gottvertrauen». Dieses Vertrauen half ihr, den täglichen Anblick der Leiden in den Slums zu ertragen und stärkte ihren Willen, einen eigenen Orden, die *Missionarinnen der Nächsten-*

*Und dies sei fortan
ihr Beruf,
wozu der Meister
sie erschuf:
Hoch überm
niedern Erdenleben
soll sie
in blauem Himmelszelt
die Nachbarin des
Donners, schweben
und grenzen
an die Sternenwelt,
soll eine Stimme sein
von oben,
wie der Gestirne
helle Schar,
die ihren Schöpfer
wandelnd loben
und führen
das bekränzte Jahr.*

aus: Das Lied der Glocke
von Friedrich Schiller

liebe zu gründen. Bald fand sie genügend Anhängerinnen, mit denen sie begann, Lepra-Kranke zu pflegen, ganz im Geist der Klosterregel «selbstloser Dienst an den Armen».

Mutter Teresa und ihre Mitschwestern vom Hilfswerk setzten sich mit Leib und Seele für die Ärmsten ein, seien es Kranke, Sterbende, Mittellose oder Unterdrückte, Kinder genauso wie ältere Menschen. Als Krönung ihres unermüdlichen Wirkens wurde Mutter Teresa im Jahr 1979 der Friedens-Nobelpreis verliehen. Weit wichtiger als Ruhm und Verherrlichung war ihr jedoch der Einsatz für die Ärmsten und Ausgestossenen, was ihre Worte verdeutlichen: «Tausende von Menschen sterben, weil sie nicht einmal ein Stück Brot haben. Tausende andere sterben, weil sie kein bisschen Liebe, kein bisschen Anerkennung erhalten.»

Als Mutter Teresa geschwächt und gezeichnet von Krankheit 1997 starb, ging ein gütiger Engel von dieser Welt, der für alle Hoffnungslosen ein unübersehbares Zeichen der Liebe gesetzt hat.

Nehmen wir den nächsten Glockenschlag zum Anlass, ein paar Gedanken unserer persönlichen Aufgabe zu widmen und uns der Bedeutung von Zeit und Vergänglichkeit bewusst zu werden. – Einen Augenblick der Ruhe und Besinnung geniessen und die Botschaft der Glocken in uns erklingen lassen.

Theres Honegger

Vorstandsmitglied der Kath. Kirchenpflege und des Kath. Frauenvereins

Quellen

Unterlagen von der Kath. Kirchenpflege Bremgarten

Fotos: Hugo Huwyler, Bremgarten